



NÖ BÜNDNIS
GEGEN DEPRESSION

Evaluationsbericht 2015

Mag. Doris Rath
Sylvia Lohmeyer
DSA Mag. Marlene Mayrhofer



HILFE FÜR ANGEHÖRIGE
PSYCHISCH ERKRANKTER
HPE NIEDERÖSTERREICH



Inhalt

| | |
|--|----|
| 1. Einleitung | 3 |
| 2. In der Befragung erreichte TeilnehmerInnen..... | 4 |
| 3. Gründe für die Teilnahme an den Veranstaltungen | 8 |
| 4. Allgemeine Bewertung der Veranstaltungen | 11 |
| 5. Wirkungen der Veranstaltungen: Wissensgewinn, Veränderung der Sichtweise und Erhöhung der Handlungskompetenz durch die Veranstaltungen..... | 15 |
| 6. Beteiligung der DialogpartnerInnen..... | 22 |
| 7. Zusammenfassung der Kernergebnisse | 25 |

Abbildungsverzeichnis

| | |
|---|----|
| Abbildung 1: Anzahl der in die Befragung einfließenden Fragebögen aus den einzelnen Regionen..... | 4 |
| Abbildung 2: Verteilung der in die Befragung einfließenden Fragebögen nach Regionen in Prozent..... | 4 |
| Abbildung 3: TeilnehmerInnen nach Zielgruppen (in Prozent)..... | 5 |
| Abbildung 4: TeilnehmerInnen nach Zielgruppe und Geschlecht absolut..... | 5 |
| Abbildung 5: TeilnehmerInnen nach Zielgruppe und Geschlecht in Prozent | 6 |
| Abbildung 6: Verteilung nach Altersgruppe in Prozent | 6 |
| Abbildung 7: Gründe für die Teilnahme in Prozent | 8 |
| Abbildung 8: Informationsquellen in Prozent | 10 |
| Abbildung 9: Vorwissen nach Grund für Teilnahme in Prozent..... | 10 |
| Abbildung 10: Wissensgewinn nach Grund für Teilnahme | 11 |
| Abbildung 11: Allgemeine Beurteilung in Prozent..... | 12 |
| Abbildung 12: Allgemeine Beurteilung der Veranstaltung nach Geschlecht | 12 |
| Abbildung 13: Überblick Beurteilung der Veranstaltung | 13 |
| Abbildung 14: Einschätzung des eigenen Wissens vor der Veranstaltung | 15 |
| Abbildung 15: Vorwissen nach Zielgruppe in Prozent | 16 |
| Abbildung 16: Vorwissen nach Geschlecht in Prozent | 16 |
| Abbildung 17: Wissensgewinn nach Vorwissen in Prozent | 17 |
| Abbildung 18: Wissensgewinn nach Zielgruppe in Prozent | 18 |
| Abbildung 19: Erhöhung der Handlungskompetenz nach Vorwissen in Prozent | 19 |
| Abbildung 20: Erhöhung der Handlungskompetenz nach Zielgruppe in Prozent..... | 20 |
| Abbildung 21: Veränderte Sichtweise nach Vorwissen in Prozent..... | 21 |
| Abbildung 22: Veränderte Sichtweise nach Zielgruppe in Prozent | 21 |
| Abbildung 23: Beteiligung der DialogpartnerInnen in Prozent..... | 22 |
| Abbildung 24: Bewertung der Veranstaltung nach Beteiligung von DialogpartnerInnen (positive Zustimmungsrate in Prozent) | 23 |
| Abbildung 25: Wirkungen nach Beteiligung von DialogpartnerInnen (positive Zustimmungsrate in Prozent) | 23 |



1. Einleitung

Im Rahmen des Projektes „Bündnis gegen Depression“ wurden 2015 insgesamt 103 Veranstaltungen durchgeführt, bei denen 3390 Personen erreicht werden konnten.

Die thematischen Schwerpunkte variierten je nach Kontext der einzelnen Veranstaltung leicht und umfassten die Bereiche Depression als Erkrankung, Burnout sowie psychische Erkrankungen bzw. Situation von Kindern psychisch kranker Eltern. Durch diese Vorgehensweise konnten die Bedarfe der jeweiligen Zielgruppen optimal getroffen werden. Wie bereits in den Vorjahren wurde auch 2015 verstärktes Augenmerk auf eine den Zielgruppen und deren (zum Teil berufs- oder ausbildungsbedingter) Bedarfe abgestimmte Titelfindung und Ankündigung der Veranstaltungen gelegt.

Um die Ergebnisse des Projektes zu bewerten wurde von den Projektpartnerinnen PSZ GmbH und Caritas St. Pölten wie auch in den Vorjahren eine externe ex post Evaluierung in Auftrag gegeben.

In die Evaluierung konnten 2015 insgesamt 1515 Fragebögen aus 76 Veranstaltungen einfließen. Damit lag die Anzahl der Rückmeldungen aus 2015 etwas unter jener des Vorjahres (1561). 782 Fragebögen stammten aus 40 Veranstaltungen der PSZ GmbH (von 59 Veranstaltungen flossen 40 in die Evaluierung ein), 733 aus 36 Veranstaltungen der Caritas St. Pölten (von 44 Veranstaltungen flossen 36 in die Evaluierung ein).

Wie bereits in den Vorjahren sollen im Rahmen der Evaluierung die folgenden zwei zentralen Aspekte analysiert werden:

- 1) Darstellung der Qualität der Veranstaltungen: Diese erfolgt in erster Linie durch eine Analyse der Beurteilung der Veranstaltungen durch die TeilnehmerInnen selbst. Im Rahmen der Evaluierung wurden unterschiedliche Kriterien abgefragt, sodass eine differenzierte Analyse möglich ist.
- 2) Bewertung der Projektzielerreichung: Diese fokussiert vor allem auf eine Bewertung der Wirkungen der Veranstaltungen vor dem Hintergrund der Projektziele.

Die Evaluierung fand ex post, also nach Abschluss der Veranstaltungen des Jahres 2015 statt. Die Ergebnisse stehen den Projektpartnern PSZ GmbH und Caritas St. Pölten bereits zeitig im Projektjahr 2016 zur Verfügung, sodass diese (wie z.B. auch Anregungen für Verbesserungen) bereits bei den Veranstaltungen für 2016 zeitnah berücksichtigt werden können.



2. In der Befragung erreichte TeilnehmerInnen

Insgesamt konnte 2015 das Feedback von 1515 TeilnehmerInnen in die Befragung einfließen. Die Verteilung nach Regionen zeigt die folgende Abbildung.

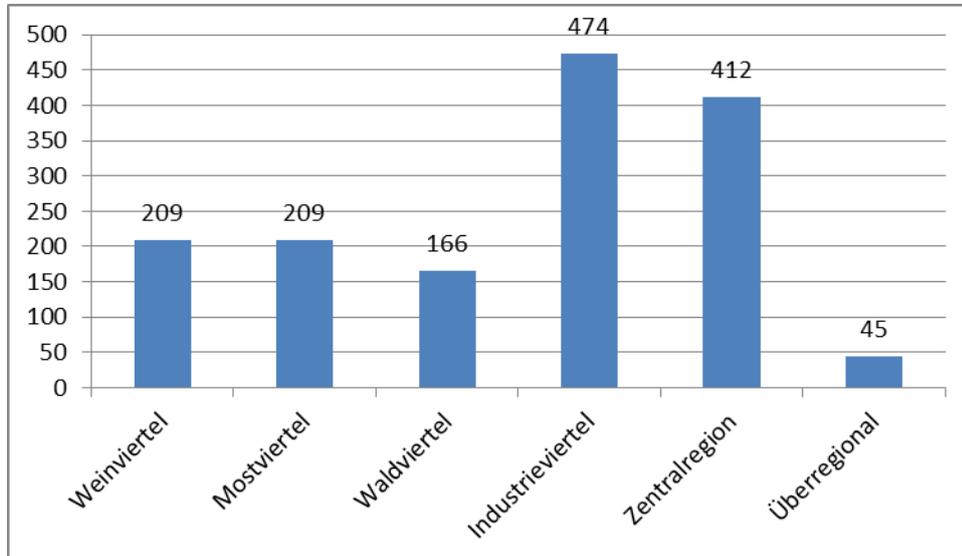


Abbildung 1: Anzahl der in die Befragung einfließenden Fragebögen aus den einzelnen Regionen

Mit 31 % aller ausgefüllten Fragebögen stammten die meisten Rückmeldungen von Veranstaltungen aus dem Industrieviertel, gefolgt von 27 % aus der Zentralregion. Im Vergleich zum Projektjahr 2014 gab es mehr Fragebögen von Veranstaltungen aus dem Waldviertel, jedoch deutlich weniger aus dem Weinviertel. Vergleichsweise sehr viel weniger Fragebögen stammten wie in den Vorjahren auch aus überregional durchgeführten Veranstaltungen.

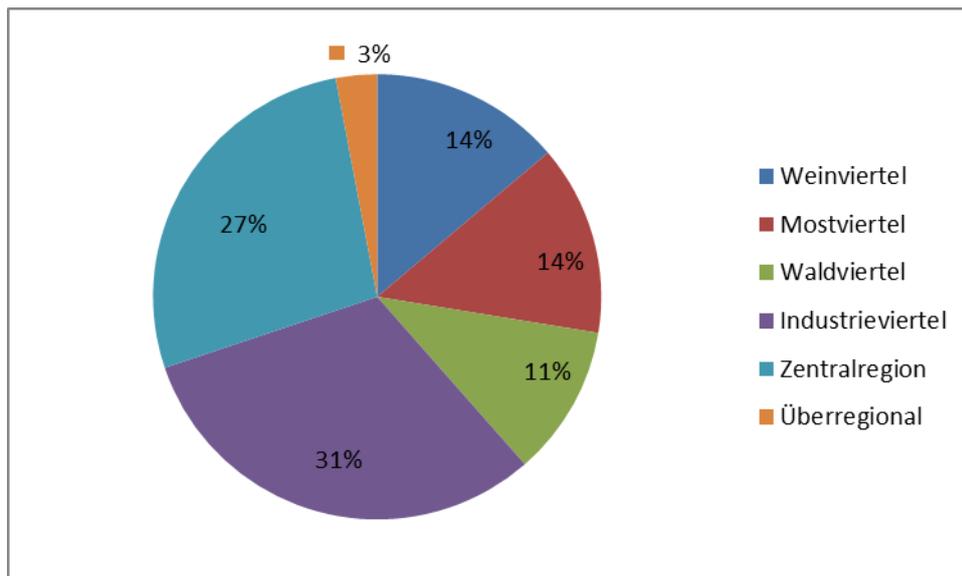


Abbildung 2: Verteilung der in die Befragung einfließenden Fragebögen nach Regionen in Prozent

Insgesamt 74,3 % der Rückmeldungen (1126) stammten von weiblichen Teilnehmerinnen. Der Anteil der Fragebögen, die von Männern beantwortet wurden, lag deutlich höher als im Vergleichsjahr 2014: Insgesamt 23 % (349) Fragebögen konnten Männern zugeordnet werden (218)¹.

Im Projektjahr 2015 wurden die evaluierten Veranstaltungen für drei Zielgruppen durchgeführt: SchülerInnen, Allgemeine Bevölkerung und MultiplikatorInnen. Im Vergleich zum Projektjahr 2014 stieg der Anteil der SchülerInnen an den bearbeiteten Fragebögen erneut an. Lag dieser 2014 noch bei 53,7 %, so waren 2015 insgesamt 60,2 % von SchülerInnen ausgefüllt worden. Erneut stammte rund ein Viertel von der Zielgruppe Allgemeine Bevölkerung (24,9 %) und 14,9 % waren der Zielgruppe der MultiplikatorInnen zuzuordnen.

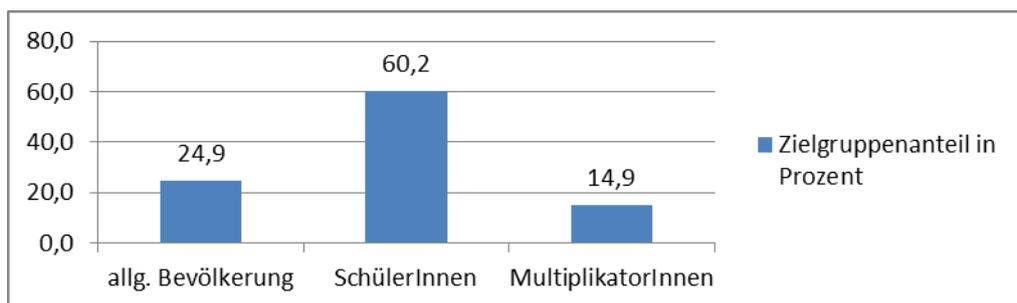


Abbildung 3: TeilnehmerInnen nach Zielgruppen (in Prozent)

Auch 2015 schrieb sich der Trend fort, dass hauptsächlich Frauen über die Befragung erreicht wurden, wie die nachfolgende Abbildung zeigt.

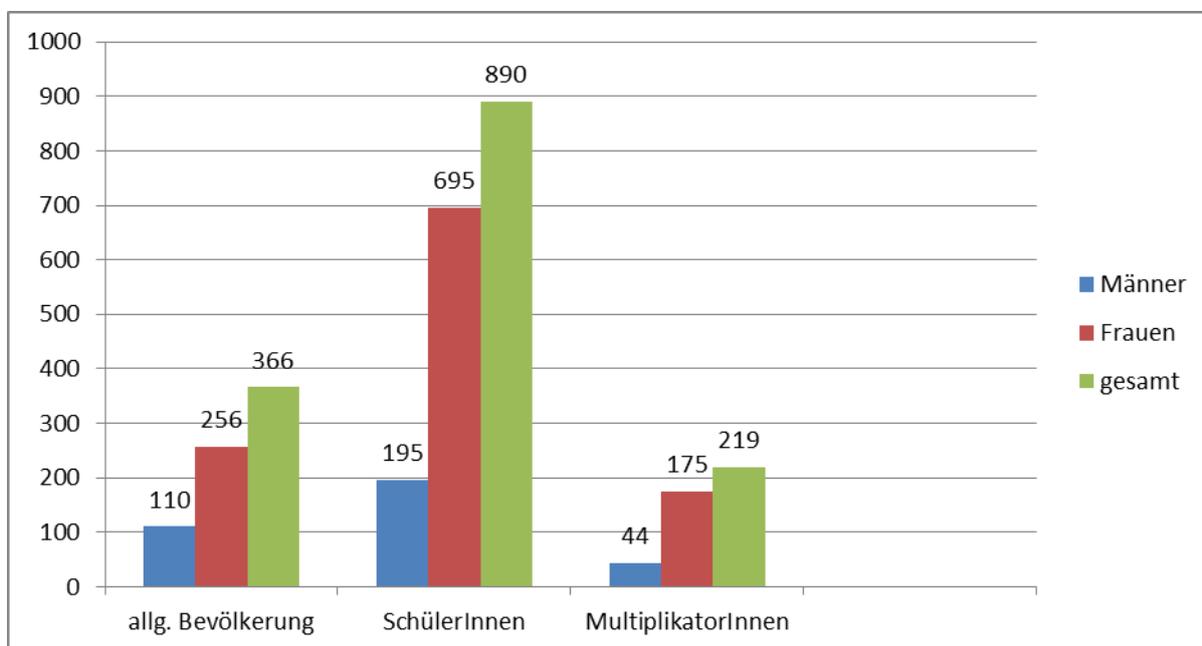


Abbildung 4: TeilnehmerInnen nach Zielgruppe und Geschlecht absolut²

¹ 40 Personen machten keine Angabe zum Geschlecht (2,7 %). Anteil Männer 2014: 13 %

² Die Differenz zwischen der Summe Männer und Frauen auf die Gesamtanzahl pro Zielgruppe ergibt sich aus den fehlenden Angaben zum Geschlecht.

Die folgende Tabelle stellt noch einmal prozentuell die Anteile von Männern bzw. Frauen nach Zielgruppe dar. Mit 85,6 % liegt der Anteil der weiblichen Teilnehmerinnen in der Zielgruppe der SchülerInnen am höchsten.

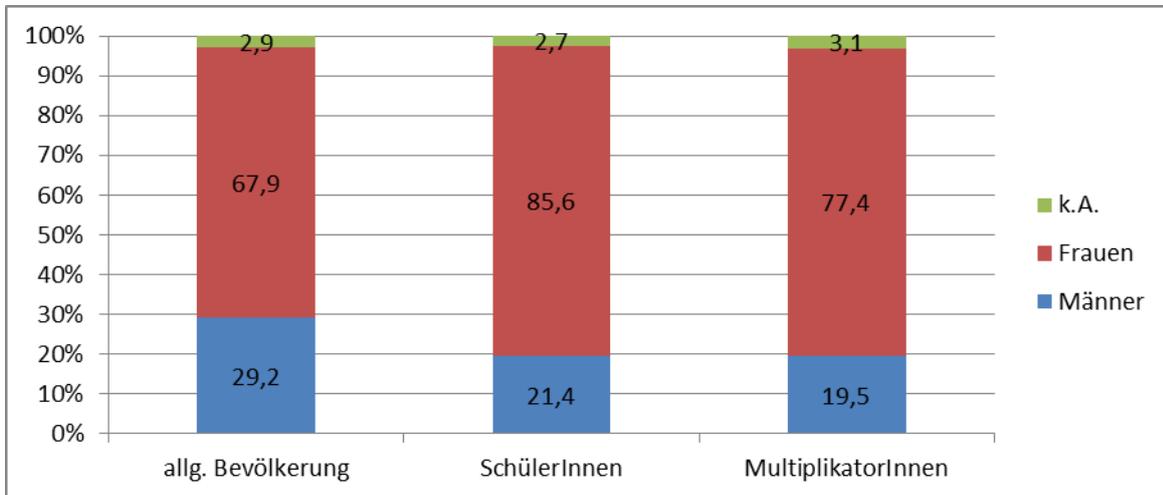


Abbildung 5: TeilnehmerInnen nach Zielgruppe und Geschlecht in Prozent

Die Verteilung der Zielgruppen nimmt damit wie bereits in den vergangenen Jahren auch wieder Einfluss auf die Altersstruktur.

Mit 41,5 % war die Gruppe der TeilnehmerInnen bis 19 Jahre mit Abstand die größte, bedingt sicher auch durch die große Anzahl an SchülerInnen im Sample.

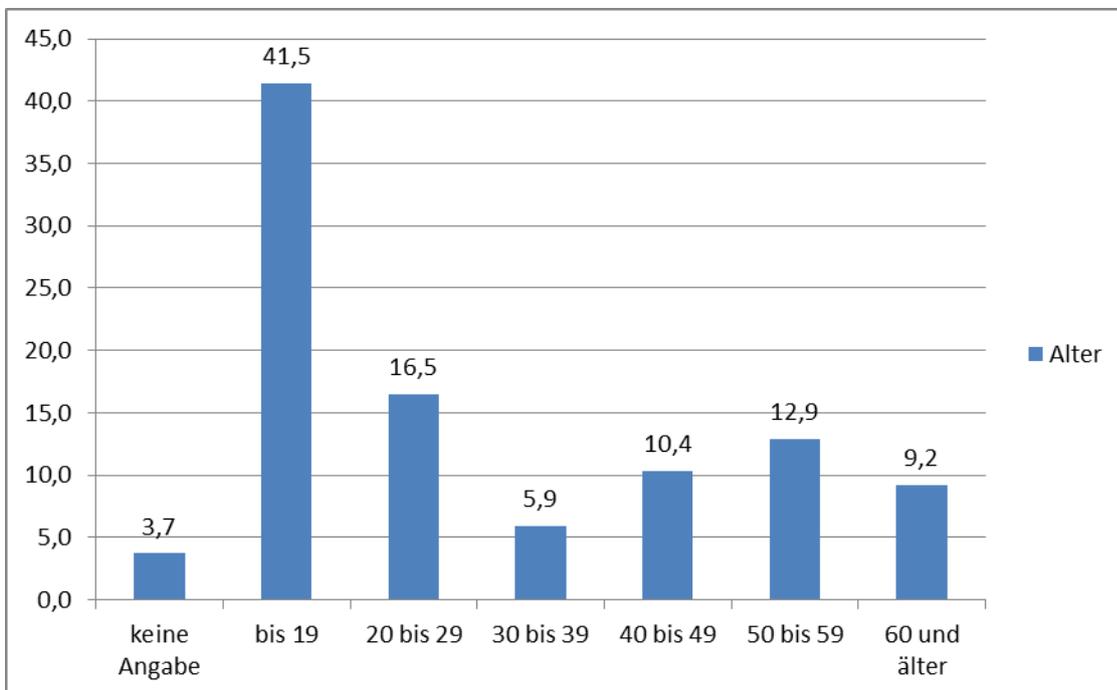


Abbildung 6: Verteilung nach Altersgruppe in Prozent

Die Geschlechterverteilung in den einzelnen Altersgruppen entsprach dem allgemeinen Bild. In jedem Alterssegment war der Anteil an Frauen deutlich höher als jener der Männer.

Auffallend ist wie bereits in den Vorjahren, dass der Anteil älterer Kohorten in der Zielgruppe Allgemeine Bevölkerung besonders hoch ist: 76,1 % waren älter als 40 Jahre. 24,1 % waren älter als 60 Jahre. Bei den MultiplikatorInnen waren drei Viertel der Personen über 40 Jahre alt (77 %). Bei den SchülerInnen war der überwiegende Teil bis 19 Jahre alt (68,2 %).

42,5 % jener Personen, die angaben, selbst betroffen zu sein, waren älter als 50 Jahre, jedoch nur 5,7 % jünger als 20 Jahre.



3. Gründe für die Teilnahme an den Veranstaltungen

Der größte Anteil der TeilnehmerInnen (44,3 %) gab an, den Vortrag bzw. Workshop im Rahmen einer Veranstaltung an der Schule oder Hochschule besucht zu haben. Weitere 37,4 % gaben an, die Veranstaltung aus Interesse am Thema zu besuchen. Dies ist ein bemerkenswert hoher Anteil und legt den Schluss nahe, dass viele Personen ein „Interesse am Thema“ als ausschlaggebenden Grund angaben, auch wenn es sich um eine Veranstaltung in der Schule, Hochschule oder im Rahmen einer Weiterbildung am Arbeitsplatz handelt³.

Im Projektjahr 2015 wurde erstmals flächendeckend ein Fragebogen zur Evaluierung eingesetzt, welcher neben Veranstaltungen am Arbeitsplatz auch Veranstaltungen an Schulen/Hochschulen als eigene Kategorie erfasste. Dies zeigte sich auch in der im Vergleich zu den Vorjahren äußerst geringen Anzahl an Personen, welche „Sonstiges“ als Grund für die Teilnahme angaben (1,3 % im Vergleich zu 34 % 2014). Damit konnte die Qualität der Datenerfassung und die Aussagekraft der Daten 2015 weiter gesteigert werden.

Hinsichtlich der Betroffenheit zeigt sich, dass 5,7 % eine eigene Erkrankung als Grund angaben, weitere 4,8 % haben betroffene Angehörige. Darüber hinaus gab es auch 2015 in einigen Fällen auch qualitative Anmerkungen, die eine eigene Erkrankung darstellten oder auf diese schließen lassen.

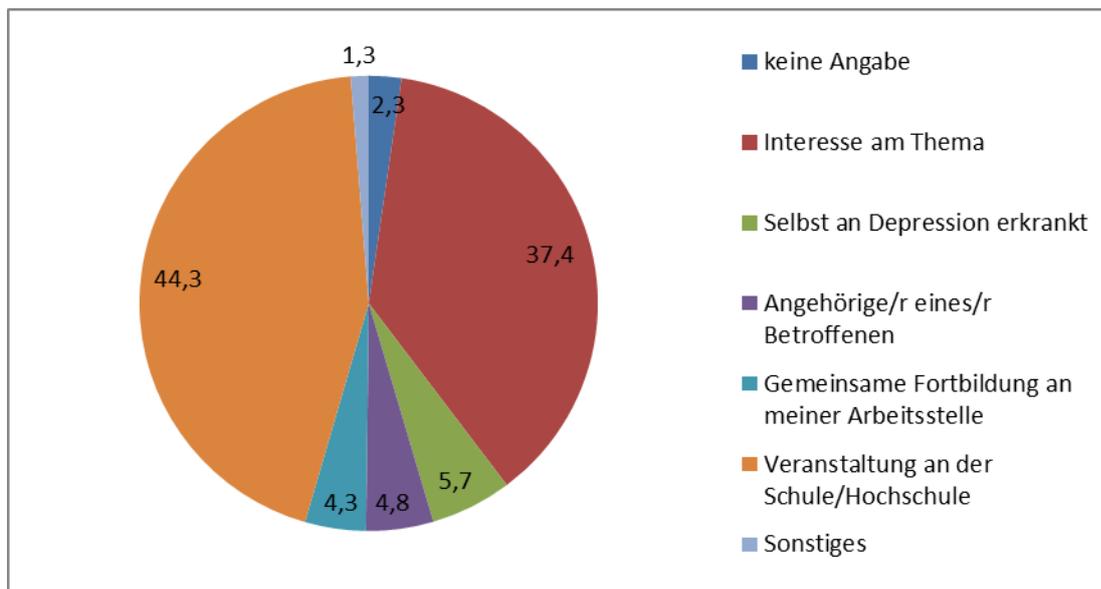


Abbildung 7: Gründe für die Teilnahme in Prozent

Ein Blick auf die unterschiedliche Bedeutung einzelner Gründe nach Altersgruppen gibt auch Aufschluss über die Altersverteilung der eigenen Betroffenen durch Erkrankung oder erkrankte Angehörige. Der Anteil der Betroffenen steigt mit ansteigendem Alter. Gaben etwa nur 1 % der Jugendlichen bis 19 Jahre an, selbst betroffen zu sein, so waren es in der Gruppe der über 50-Jährigen bereits 15 % und bei den über 60-Jährigen 13 %. Bei den Jugendlichen bis 19 Jahre waren 75 % als TeilnehmerInnen einer Schulveranstaltung dabei,

³ Ersichtlich aus der Projektstatistik und dem Vergleich der insgesamt über Fortbildungen und Schule erreichten Personen und den Angaben zum Grund für den Besuch der Veranstaltung.

in der Gruppe der 20 bis 29-Jährigen traf dies zu 60 % zu.

Insgesamt waren 66,7 % jener Personen die angaben, selbst erkrankt zu sein, Frauen. Dies entspricht einer Betroffenheit von 5,2 % bei jenen Frauen, die einen Fragebogen ausgefüllt retournierten. Bei den Männern lag der Anteil der eigenen Betroffenheit mit 7,5 % etwas höher.

Ein Vergleich nach Zielgruppen zeigt, dass SchülerInnen am häufigsten (73 %) den Besuch einer Veranstaltung an der Schule/Hochschule als Grund für ihre Teilnahme angaben⁴. MultiplikatorInnen gaben zu 59,1 % an, aus „Interesse am Thema“ teilzunehmen, weitere 18,7 % berichteten von einer „gemeinsame Fortbildung“ als Grund für die Teilnahme. In der Zielgruppe Allgemeine Bevölkerung war überdurchschnittlich oft „Interesse am Thema“ (62,1 %) für den Besuch ausschlaggebend.

Sowohl bei männlichen (45,8 %) als auch bei weiblichen (44,6 %) TeilnehmerInnen war im Projektjahr „Veranstaltung an der Schule/Hochschule“ der am häufigsten genannte Grund für die Teilnahme. Für einen ebenfalls sehr großen Anteil der Männer (36,4 %) als auch der Frauen (37,2 %) war das „Interesse am Thema“ der ausschlaggebende Grund. Alle übrigen Gründe wurden in weitaus geringerem Ausmaß genannt. Diese Analyse der Gründe für die Teilnahme spiegelt auch die Gewichtung der Zielgruppen bzw. der Veranstaltungen für bestimmte Zielgruppen wieder. Es zeigt sich auch, dass die Veranstaltungen mit SchülerInnen vergleichsweise häufiger evaluiert wurden, während dies etwa im Setting der Vorträge im Rahmen der Diskussionen nach den Filmvorführungen im Cinema Paradiso in St. Pölten trotz hoher TeilnehmerInnenanzahl nicht möglich war.

Auch bei der Analyse der Informationsquellen wurde im Projektjahr 2015 eine Kategorie zur Erfassung der an Schulen/Hochschulen organisierten und angekündigten Veranstaltungen ergänzt. Dadurch zeigt sich in der Auswertung ebenfalls der sehr hohe Anteil an TeilnehmerInnen, die über die Schule/Hochschule von der Veranstaltung erfahren hatten (58,4 %). Dagegen ist der Anteil jener TeilnehmerInnen, die „Sonstiges“ angaben, im Vergleich zu 2014 von 47,9 % auf 3 % gesunken.

⁴ Die Zielgruppendefinition in der Erfassung durch die ProjektpartnerInnen lautet „SchülerInnen“, umfasst jedoch zunehmend gleichermaßen SchülerInnen wie StudentInnen. Daher wurde auch die zusätzliche Kategorie, um die der Fragebogen ergänzt wurde, „Veranstaltung an der Schule/Hochschule“ genannt und sind in der Zielgruppe „SchülerInnen“ auch StudentInnen miterfasst.



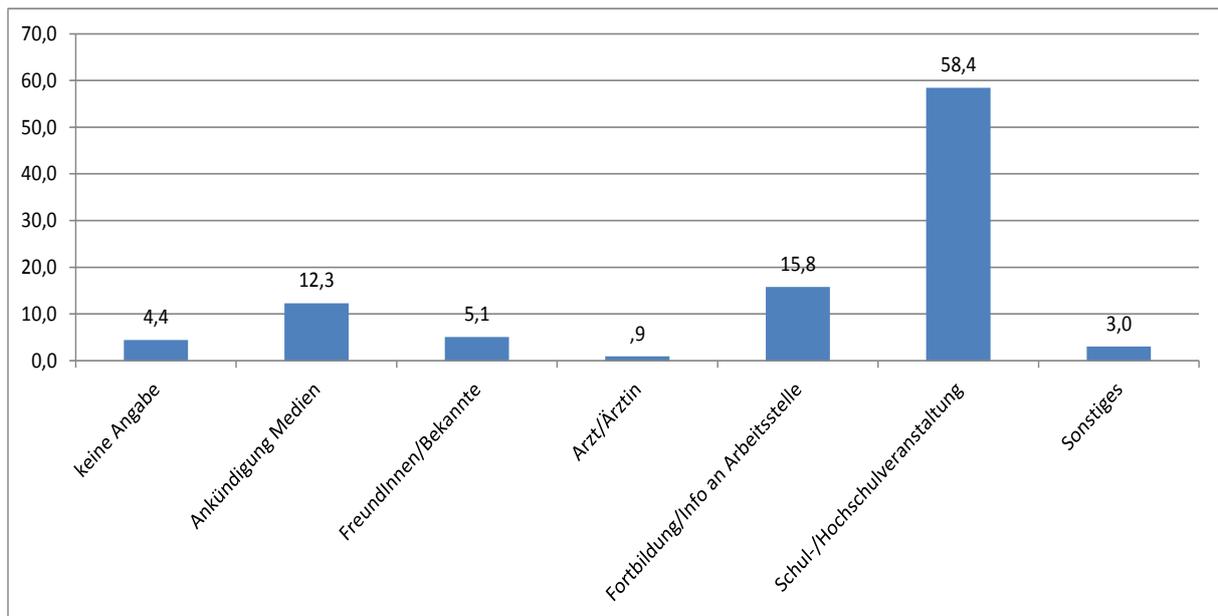


Abbildung 8: Informationsquellen in Prozent⁵

Die Bedeutung der Medien bleibt im Vergleich zu den Vorjahren annähernd gleich (12,3 %). Auffallend ist wie in den Vorjahren, dass Zeitungsinserte und Berichte in den Medien bei der Allgemeinen Bevölkerung mit 53,8 % von überdurchschnittlich hoher Bedeutung sind. Weiters lässt sich ableiten, dass mit zunehmendem Alter die Bedeutung dieser Informationsquelle deutlich zunimmt. So haben etwa 4,3 % der Personen zwischen 20 und 29 Jahren aus den Medien von der Veranstaltung erfahren, jedoch 45,6 % der Altersgruppe 60+.

Die folgende Abbildung vergleicht das Vorwissen mit dem Grund für die Teilnahme. Diesbezüglich zeigt sich wie in den Vorjahren, dass selbst betroffene Personen sowie Angehörige von Betroffenen vergleichsweise größeres Vorwissen mitbrachten.

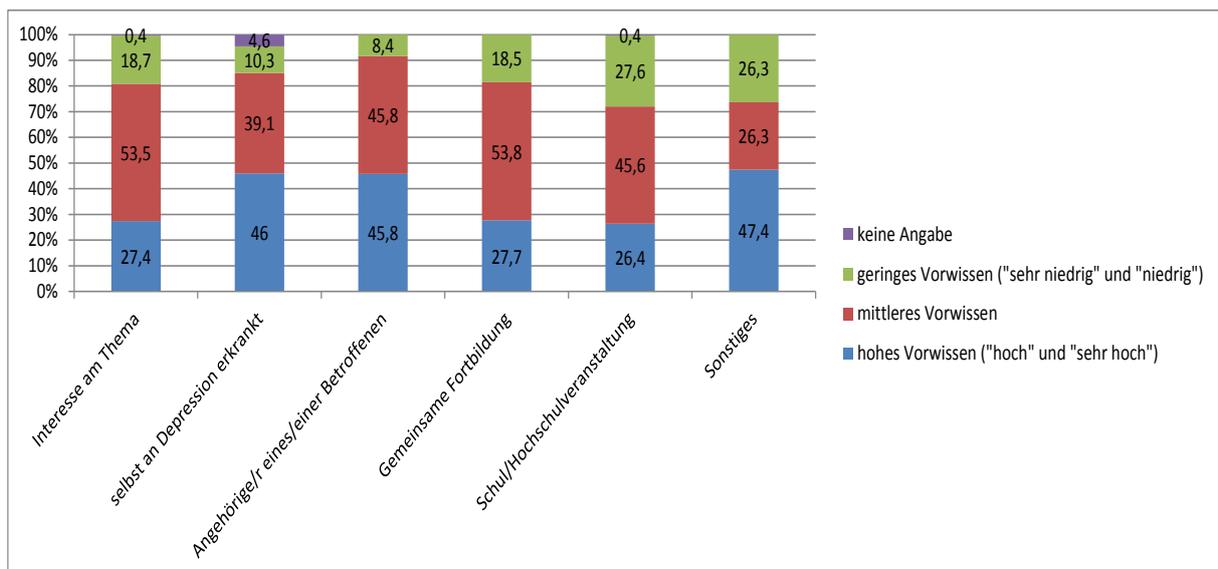


Abbildung 9: Vorwissen nach Grund für Teilnahme in Prozent

⁵ Differenz auf 100: Rundungsdifferenz

Im Zusammenhang mit dem Vorwissen ist es interessant, die Wirkung der Veranstaltung zu betrachten, daher an dieser Stelle ein kurzer Vorgriff darauf – im Kontext der Gründe für die Teilnahme.

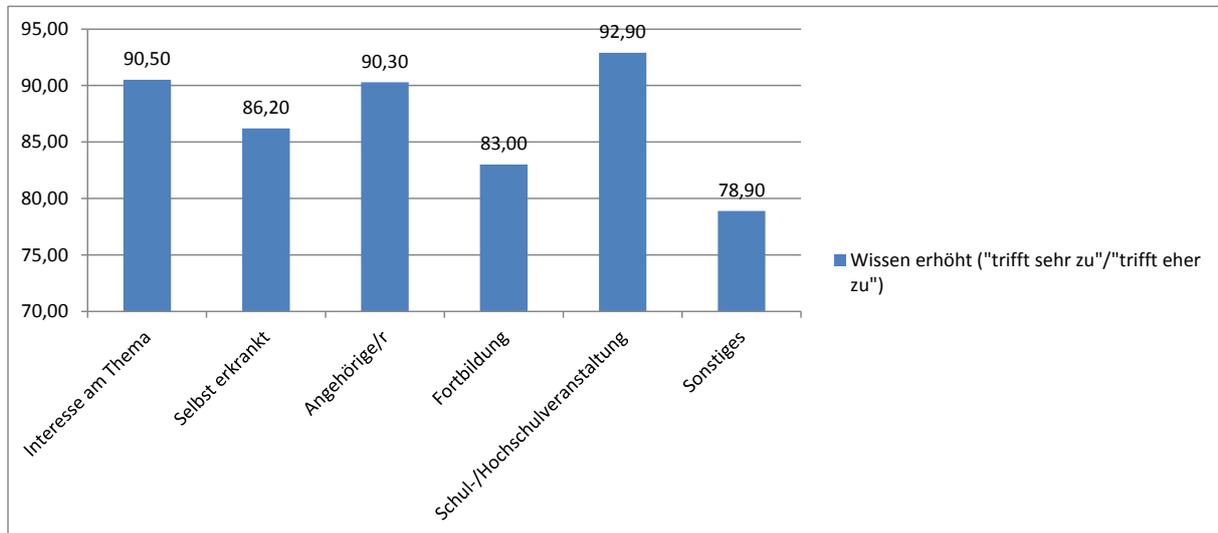


Abbildung 10: Wissensgewinn nach Grund für Teilnahme

Es zeigt sich deutlich, dass auch im Projektjahr 2015 über alle Gruppen in einem sehr hohen Ausmaß das Wissen über Depression bzw. Burnout sowie in den spezifischen Veranstaltungen über die Situation von Kindern psychisch kranker Eltern erhöht werden konnte. Bemerkenswert ist der hohe Wert von 86,2 % Wissensgewinn in der Gruppe der Betroffenen. Dies auch vor dem Hintergrund des Vorwissens, über das die Befragten ihrer Einschätzung nach verfügten: Selbst für die Gruppen mit dem höchsten Vorwissen (Betroffene und Angehörige) konnte ein sehr hoher Wissensgewinn erzielt werden. Insgesamt erschließt sich aus der Auswertung, dass das Projekt eine große Wirkung im Hinblick auf einen Wissensgewinn bei den TeilnehmerInnen erzielen konnte.

4. Allgemeine Bewertung der Veranstaltungen

Wie bereits in den vergangenen Jahren wird auch 2015 als erster Indikator für die Bewertung der Zufriedenheit der TeilnehmerInnen mit dem Angebot im Rahmen des Projekts „Bündnis gegen Depression“ die allgemeine Zufriedenheit herangezogen.

Erneut gibt es eine sehr hohe Zufriedenheit mit den Veranstaltungen. Insgesamt 91,7 % der Befragten gaben an, „sehr zufrieden“ oder „eher zufrieden“ mit dem Vortrag bzw. Seminar zu sein. Dies ist eine Steigerung von vier Prozent gegenüber dem Projektjahr 2014.

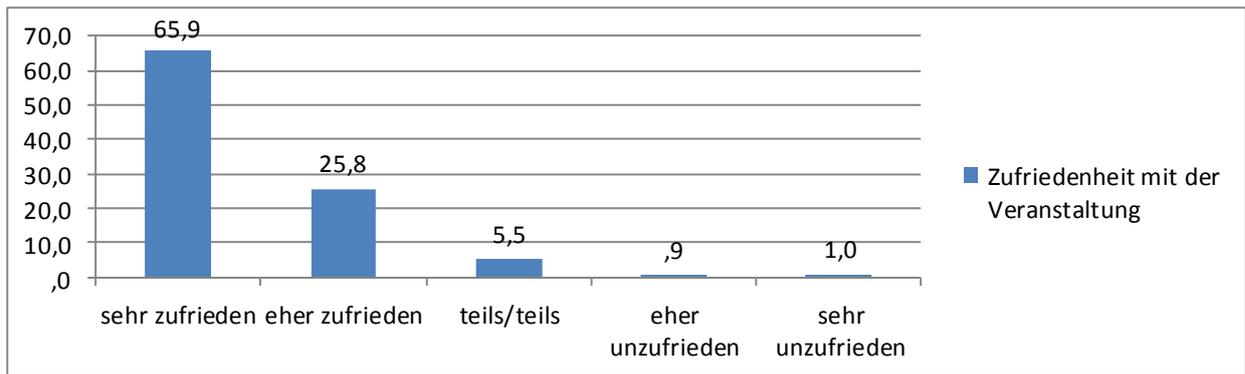


Abbildung 11: Allgemeine Beurteilung in Prozent⁶

Männer und Frauen bewerten die Veranstaltung insgesamt annähernd gleich gut: 90,6 % der Männer sind „sehr“ oder „eher“ zufrieden, ebenso wie 92,5 % der Frauen.

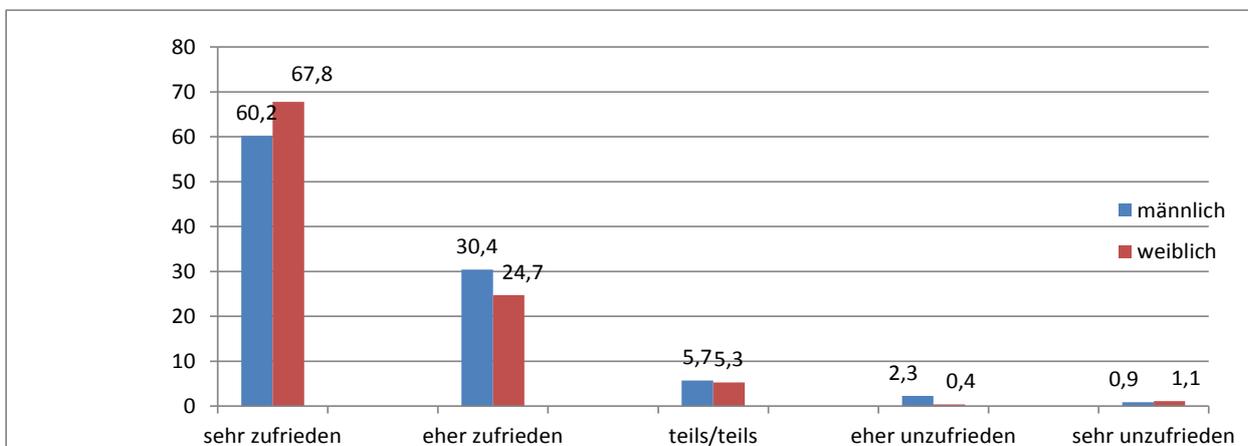


Abbildung 12: Allgemeine Beurteilung der Veranstaltung nach Geschlecht⁷

Wie in den Vorjahren zeigt die Bewertung je nach Alter der TeilnehmerInnen oder persönlichem Grund der Teilnahme keine nennenswerten Unterschiede zur allgemeinen Bewertung. Die Zustimmungsraten sind jeweils sehr hoch, es zeigen sich keine Ausreißer. Ebenso ist die Bewertung auch in den verschiedenen Zielgruppen dem Gesamtbild entsprechend, es gibt keine Ausreißer nach oben oder unten.

Hinsichtlich der Beurteilung einzelner Aspekte zur Veranstaltung ergeben sich für Inhalte, Planung und Input konstant hohe Zustimmungsraten von über 90 %.

Aus der nachfolgenden Übersicht zeigt sich bereits, dass auch im Hinblick auf die Wirkungen wiederum sehr gute Ergebnisse erzielt werden konnten. Im Projektjahr 2015 konnten 92 % der Befragten subjektiv ihr Wissen über Depression, Burnout oder psychische Erkrankung erhöhen. Damit konnte der Wert von 2014 erneut erreicht werden. Ebenso viele Personen meinten, dass ihnen das Gehörte im Umgang mit betroffenen Personen helfen werde.

⁶ Differenz auf 100 %: keine Angabe

⁷ Differenz auf 100 %: keine Angabe

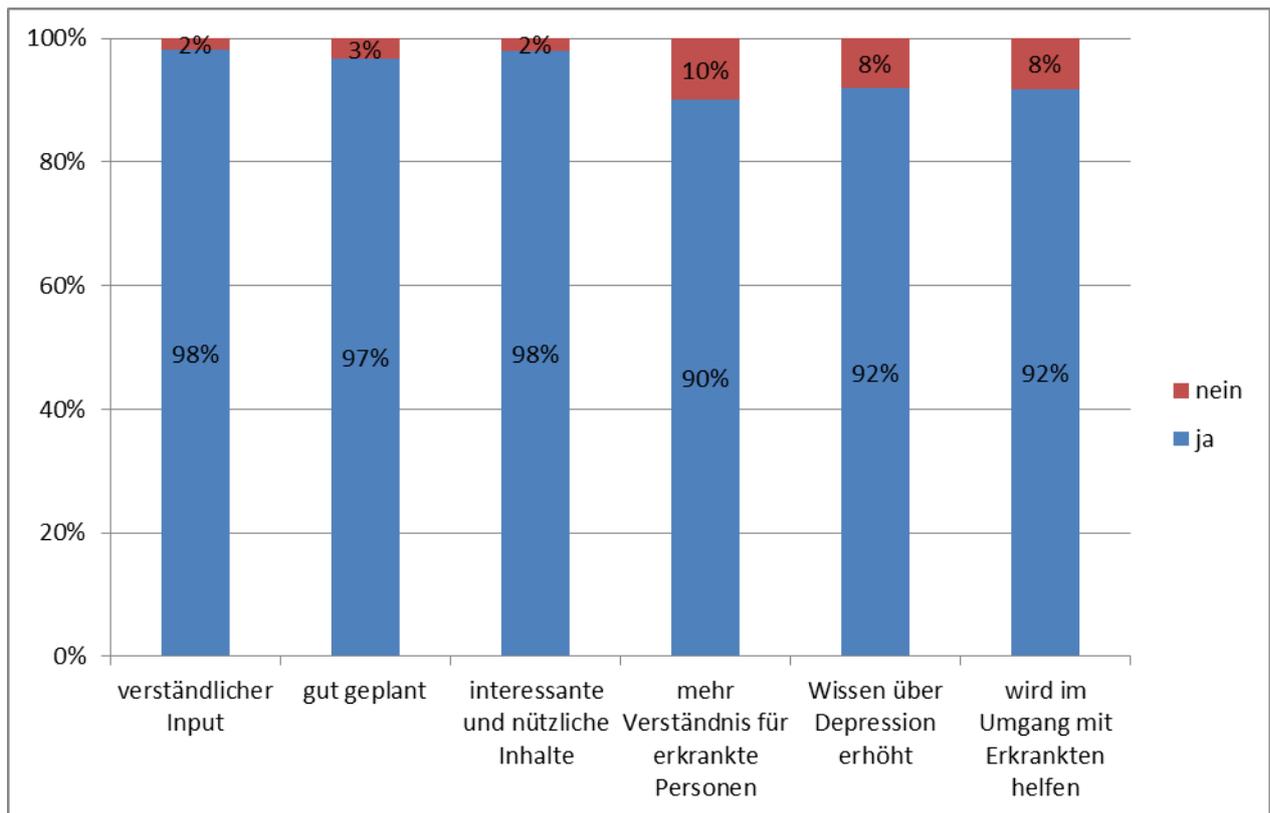


Abbildung 13: Überblick Beurteilung der Veranstaltung

Um die Wirkung der Veranstaltungen in Bezug auf eine Veränderung der Sichtweise auf von Burnout betroffene oder an Depression erkrankte Personen zu erfassen, wird seit dem Projektjahr 2014 in der Evaluierung erhoben, inwieweit die Veranstaltung aus subjektiver Sicht dazu beigetragen hat, mehr Verständnis für an Depression/Burnout erkrankte Menschen zu entwickeln. Damit lässt sich eine verlässlichere Aussage zur erzielten Wirkung im Hinblick auf eine Veränderung der Sichtweise treffen. Wie bereits im Jahr 2014 stimmten 90 % der befragten TeilnehmerInnen der Aussage zu, dass durch die Veranstaltung mehr Verständnis für Betroffene entwickelt wurde.

In der Detailanalyse zu Aspekten allgemeiner Zufriedenheit mit der Veranstaltung zeigen sich für 2015 kaum Unterschiede zwischen den Geschlechtern. Die positiven Zustimmungsraten sind annähernd gleich (Frauen 90,5 %, Männer 92,6 %).

In Bezug auf die Altersgruppen zeigen sich im Projektjahr 2015 ebenfalls keine signifikanten Unterschiede in der Bewertung.

Im Vergleich der Zielgruppen liegen die positiven Zustimmungsraten ebenfalls jeweils sehr hoch. Dabei konnte eine Verbesserung in der Zielgruppe SchülerInnen erreicht werden, welche in den vergangenen Jahren die Veranstaltungen jeweils vergleichsweise schlechter beurteilt hatten. Dies zeigt, dass die qualitativen Rückmeldungen der vergangenen Jahre aufgegriffen und konsequent umgesetzt wurden (z.B. Handouts für SchülerInnen, Pausen bzw. kürzere Einheiten, Gestaltung der Power Points, etc.). SchülerInnen meldeten etwa 2014 mehrfach zurück, dass mehrere Pausen bei den bis zu dreistündigen Vorträgen hilfreich wären, was im Projektjahr 2015 bereits aufgegriffen wurde.

Aus den Daten ergeben sich keine Unterschiede in der Bewertung der Veranstaltungen in Bezug auf die Anzahl der FachreferentInnen. Weiters zeigen sich kaum Unterschiede in der Beurteilung einzelner Veranstaltungen oder ReferentInnen. Im Vergleich der Regionen zeigt

sich ebenfalls eine homogene Verteilung, die keine Ausreißer aufweist.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass auch im Projektjahr 2015 die hohe Qualität der Veranstaltungen gehalten werden konnte und zeigt die Kontinuität, mit der von den Projektpartnerinnen Vorträge zum Thema mit zahlreichen inhaltlichen Detailausprägungen – je nach Veranstaltungsart und konkreter Fragestellung der Zielgruppe – in bestens bewerteter Qualität angeboten werden.

Aus den qualitativen Rückmeldungen lassen sich aber auch vielleicht 2015 wiederum Anregungen im Sinne der Qualitätssicherung mitnehmen. Grundsätzlich wurde wiederholt angeregt, mehr Zeit für diese Veranstaltungen einzuplanen. Die Raumgröße und Akustik waren 2015 teilweise ebenfalls Themen in den qualitativen Rückmeldungen. Dieser Aspekt kann daher in der laufenden Organisation der Veranstaltungen für das Projektjahr 2016 besonders berücksichtigt werden. Erneut wurde wie in den Vorjahren positiv angemerkt, dass TrialogpartnerInnen anwesend waren und es wurde diesen Wertschätzung und Anerkennung für ihren Beitrag oder generell die Bereitschaft, über ihre Erfahrungen zu berichten, ausgesprochen.



5. Wirkungen der Veranstaltungen: Wissensgewinn, Veränderung der Sichtweise und Erhöhung der Handlungskompetenz durch die Veranstaltungen

Die Veranstaltungen im Rahmen des Projektes „Bündnis gegen Depression“ zielen in erster Linie darauf ab, den Informationsstand und das Wissen über das Thema Depression zu erhöhen bzw. über Burnout oder die Situation Kinder von Eltern mit psychischen Erkrankungen zu informieren.

Daher werden diese Wirkungen auch in der Evaluierung genauer betrachtet. Ebenso wie in den vergangenen Jahren wurde auch 2015 von den TeilnehmerInnen erbeten, ihr Wissen und die Informationen zu den Themen Depression bzw. je nach inhaltlichem Schwerpunkt zum Thema Burnout oder zur Situation von Kindern psychisch kranker Eltern vor der Veranstaltung subjektiv zu bewerten und weiters anzugeben, inwieweit sie nach der Veranstaltung über ein höheres Wissen über das Thema verfügen. Die Veränderung der Sichtweise wird seit 2014 mit einer geänderten Fragestellung erhoben. Die TeilnehmerInnen wurden daher auch 2015 mit veränderter Fragestellung im Anschluss an die Veranstaltung gefragt, inwieweit sie glaubten, dass die Veranstaltung ihr Verständnis für an Depression erkrankte Personen erhöht habe. Dadurch kann der mögliche Beitrag der Veranstaltungen zum Abbau von Vorurteilen gegenüber von Depression, Burnout oder psychischen Erkrankungen Betroffenen noch besser als in den Jahren vor 2014 beurteilt werden. Ebenso wurden die TeilnehmerInnen befragt, inwieweit sich in ihrer subjektiven Einschätzung ihre Handlungskompetenz mit betroffenen Personen erhöht habe.

Hinsichtlich des Vorwissens zeigt sich wie in den vergangenen Jahren grundsätzlich eine Normalverteilung. Das heißt, die meisten Personen schätzen ihr Wissen „mittel“ ein (48,4 %).

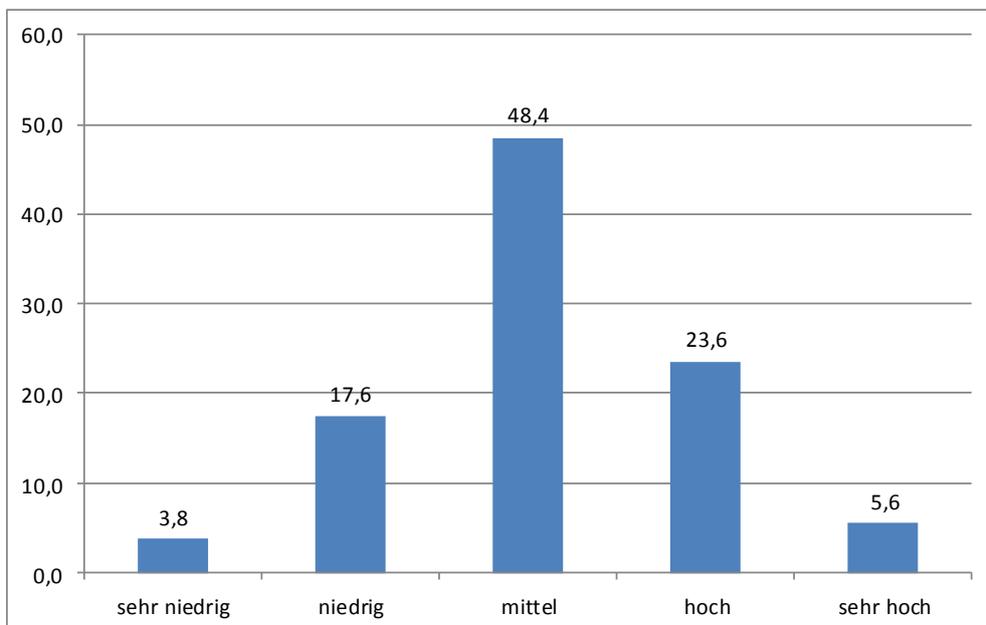


Abbildung 14: Einschätzung des eigenen Wissens vor der Veranstaltung⁸

⁸ Differenz auf 100 %: keine Angabe

Die übrigen Personen verteilen sich annähernd gleich auf geringeres („niedrig“/„sehr niedrig“ oder hohes („hoch“/„sehr hoch“) Vorwissen, wobei im Vergleich zu den Vorjahren ein vergleichsweise größerer Anteil der TeilnehmerInnen angab, über hohes („hoch“/„sehr hoch“) Vorwissen zu verfügen.

Die TeilnehmerInnen aus der Zielgruppe Allgemeine Bevölkerung schätzten ihr Vorwissen vergleichsweise am höchsten ein: Insgesamt 35 % gaben an, ihr Vorwissen sei „hoch“ oder „sehr hoch“. Jeweils 27 % der TeilnehmerInnen aus den beiden anderen Zielgruppen befanden, über „hohes“ oder „sehr hohes“ Vorwissen zu verfügen.

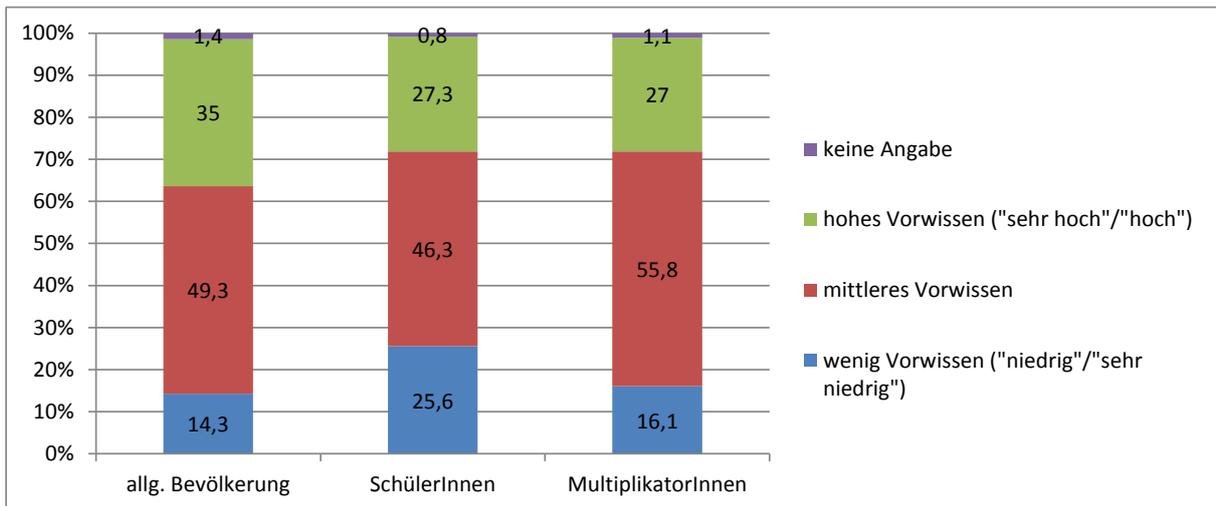


Abbildung 15: Vorwissen nach Zielgruppe in Prozent

Anders als im Projektjahr 2014 zeigen sich geschlechtsspezifische Unterschiede in der subjektiven Bewertung des Vorwissens wieder deutlicher. Über hohes Vorwissen verfügten demnach 30,4 % der Frauen aber nur 25 % der Männer.

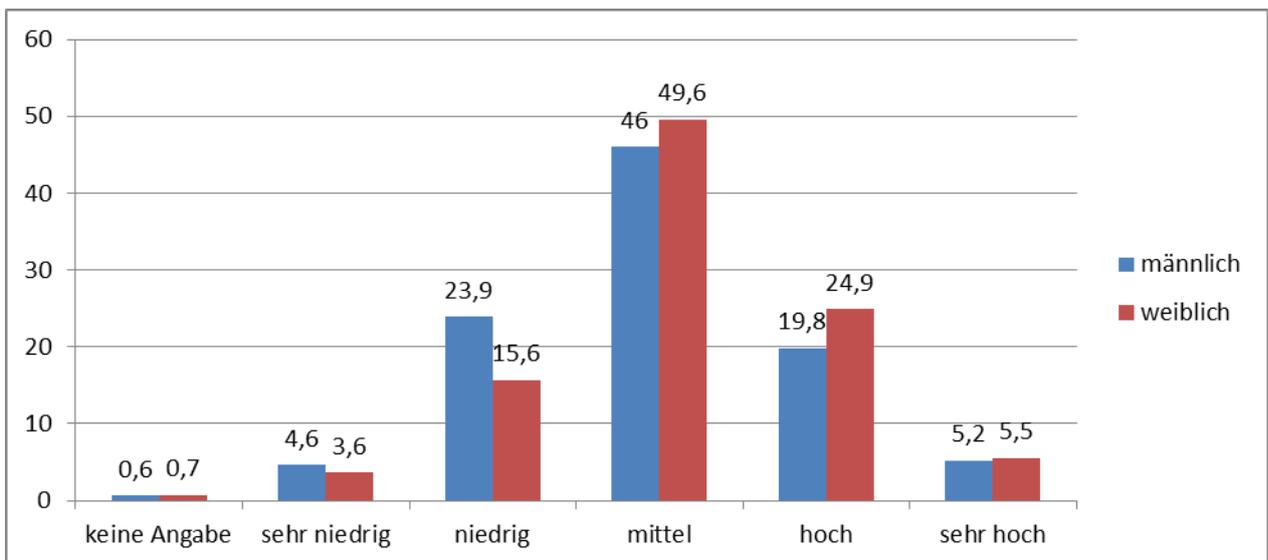


Abbildung 16: Vorwissen nach Geschlecht in Prozent⁹

⁹ Differenz auf 100 %: Rundungsdifferenz

Eine Auswertung nach Altersgruppen zeigt ein eher hohes Vorwissen in den mittleren Altersgruppen der 20-Jährigen bis 49-Jährigen und ein eher geringes Vorwissen in der Altersgruppe der über 60-Jährigen.

Wissensgewinn

Die Wirkung der Veranstaltungen lässt sich u.a. am Wissensgewinn ermessen. Wie eingangs erwähnt gaben in der Befragung zum Projektjahr 2015 92 % der TeilnehmerInnen an, ihr Wissen über Depression, Burnout oder die Situation von Kindern psychisch kranker Eltern habe sich erhöht. Damit konnte der sehr hohe Wert aus dem Vorjahre genau gehalten werden.

Dabei ist der Wissensgewinn umso höher, je niedriger das Wissen vor der Veranstaltung eingeschätzt wurde. Wie aus der folgenden Tabelle ersichtlich fanden 96,6 % jener TeilnehmerInnen mit „sehr niedrigem“ Vorwissen, dass sich ihr Wissen erhöht habe. Der Wert sinkt mit steigendem Vorwissen, dennoch ist auffallend, dass immerhin auch noch 71,1 % jener Personen, deren Vorwissen subjektiv „sehr hoch“ war, einen Wissensgewinn erzielen konnten. Dieser Wert konnte über die vergangenen Jahre sukzessive gesteigert werden (lag bei 2014 bei 68,6 %). Dies zeigt, dass es den Veranstalterinnen im Projektjahr 2015 einmal mehr gelungen ist, einen Mehrwert für alle TeilnehmerInnen zu schaffen und Basis- sowie Detailwissen gleichermaßen zu vermitteln.

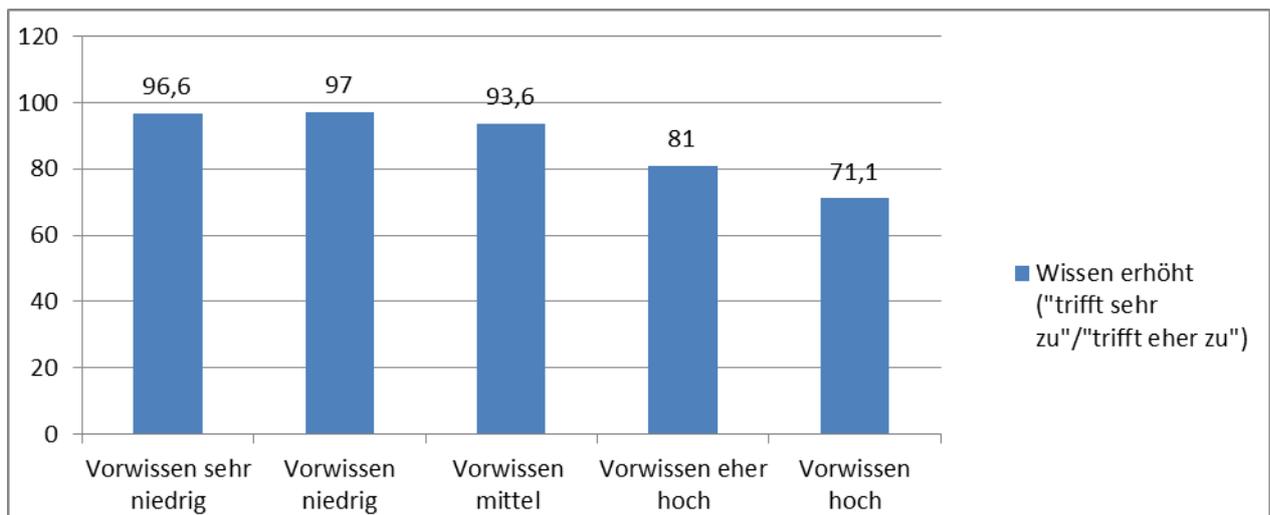


Abbildung 17: Wissensgewinn nach Vorwissen in Prozent

Bezüglich der Altersgruppen zeigen sich nur geringfügige Unterschiede im Wissensgewinn, die mit den Angaben zum Vorwissen korrelieren.

Wie bereits im Vorjahr gab es auch 2015 kaum Unterschiede in der Bewertung zum Wissensgewinn zwischen Männern und Frauen. 87,4 % der Männer und 89,9 % der Frauen gaben an, nach der Veranstaltung mehr über Depression, Burnout oder psychische Erkrankung zu wissen.

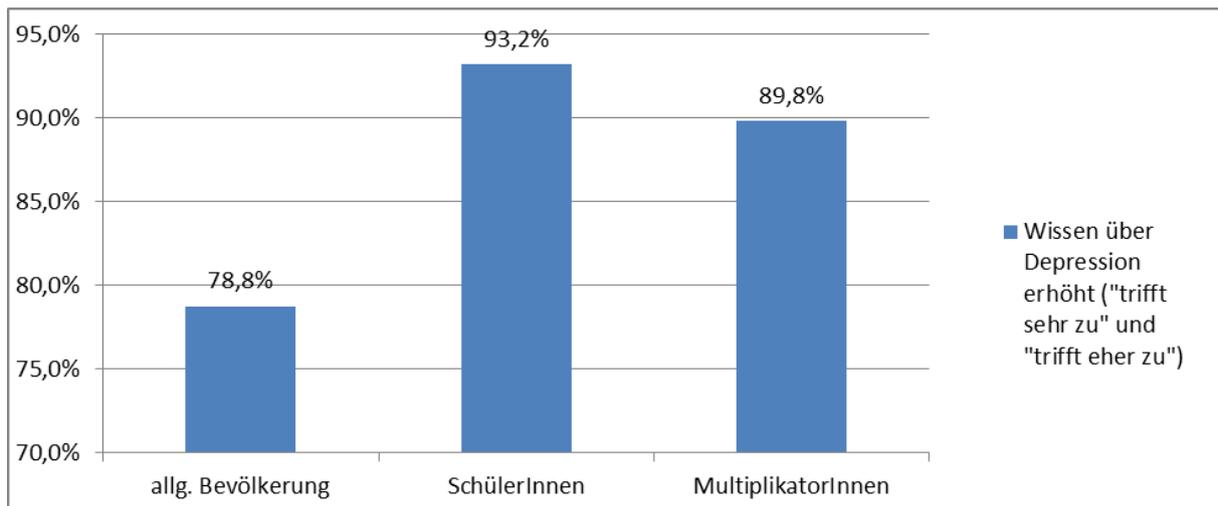


Abbildung 18: Wissensgewinn nach Zielgruppe in Prozent

Insgesamt konnte über alle Zielgruppen eine beachtliche Wirkung hinsichtlich der Erhöhung des Wissens über Depression, Burnout und psychische Erkrankung erzielt werden wobei im Projektjahr 2015 erneut der höchste Wert für die Gruppe der SchülerInnen erzielt wurde (93,2 %). Wie in den Vorjahren ist dies ein wichtiger Beleg für den Erfolg und die Wirksamkeit des Projektes. Den Veranstalterinnen gelingt es offensichtlich sowohl für Zielgruppen mit geringem Vorwissen die Informationen entsprechend aufzubereiten, sodass diese einen Nutzen daraus ziehen können, als auch für Personen mit großem Vorwissen Nützliches und Neues zu bieten.

Die Region oder die Dauer der Veranstaltung beeinflussten die Wirkung der Veranstaltung hinsichtlich des Wissensgewinns nicht. Es zeigte sich 2015, dass der Wissensgewinn mit der Anzahl der FachreferentInnen zunimmt: War ein/e ReferentIn vor Ort, gaben 86,31 % an, ihr Wissen habe sich sehr oder eher erhöht. Bei zwei FachreferentInnen lag die positive Zustimmungsrates bei 91,6 %. Einen geringen Einfluss auf den subjektiven Wissenszuwachs hat die Teilnahme der DialogpartnerInnen. Waren diese anwesend, so konnten 89 % der TeilnehmerInnen einen Wissenszuwachs feststellen, ohne DialogpartnerInnen waren dies 80,6 %.

Handlungskompetenz

Wie schätzten die Befragten nun die Auswirkungen der Teilnahme auf ihre Handlungskompetenz ein? Insgesamt gaben wie zuvor bereits dargestellt 92 % der TeilnehmerInnen an, das Gehörte werde ihnen im Umgang mit an Depression erkrankten bzw. von Burnout betroffenen Personen helfen.

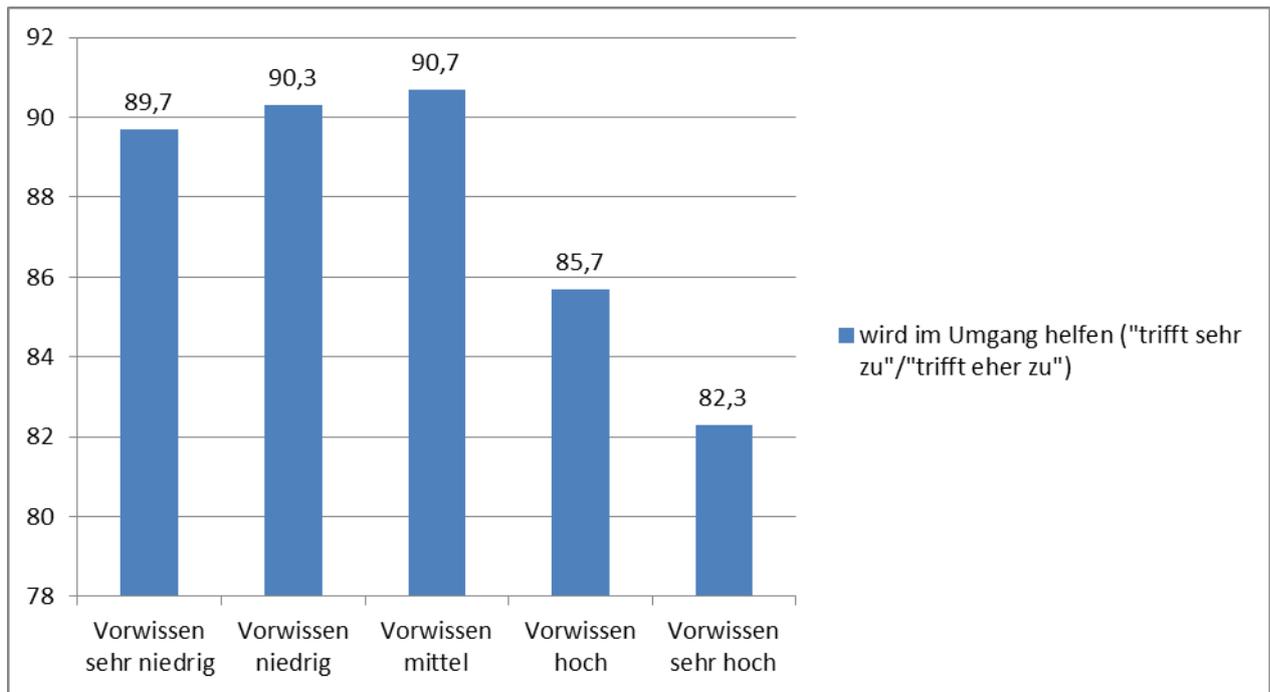


Abbildung 19: Erhöhung der Handlungskompetenz nach Vorwissen in Prozent

Auch im Hinblick auf die Erhöhung der Handlungskompetenz durch den Besuch der Veranstaltung zeigt sich wiederum deutlich, dass sowohl Personen mit hohem als auch mit geringem Vorwissen gleichermaßen von der Veranstaltung profitieren konnten. Dabei sind wiederum die Werte der Gruppen mit sehr niedrigem bis mittleren Vorwissen vergleichsweise höher als jener Gruppen mit höherem Vorwissen. Dies ist ein deutlicher Hinweis auf den Beitrag der Veranstaltungen im Rahmen des Projekts, gerade jene Gruppen zu informieren und sensibilisieren, deren Bezug zum Thema vorher weniger gegeben war.

Altersspezifische Unterschiede hinsichtlich dieser Wirkung zeigten sich im Projektjahr 2015 nicht. Ebenso zeigt die Analyse, dass auch die Region und die Dauer der Veranstaltung keinen Einfluss hat.

Bezüglich der Handlungskompetenz geben geringfügig mehr Frauen (89,5 % Zustimmungsrate) als Männer (86,5 % Zustimmungsrate) an, dass diese gestiegen sei.

Hinsichtlich der Wirkung nach Zielgruppen zeigt sich deutlich, dass in allen Gruppen ein deutlicher Zuwachs an Handlungskompetenz gemessen werden konnte. Die Zustimmungsraten liegen für alle drei 2015 bedienten Zielgruppen über 80 %, bei SchülerInnen und MultiplikatorInnen sogar bei jeweils rund 90 %. Es ist als Erfolg des Projektes zu werten, dass alle TeilnehmerInnengruppen in derart hohem Maße befinden, das Gehörte werde „im Umgang mit Erkrankten helfen“.

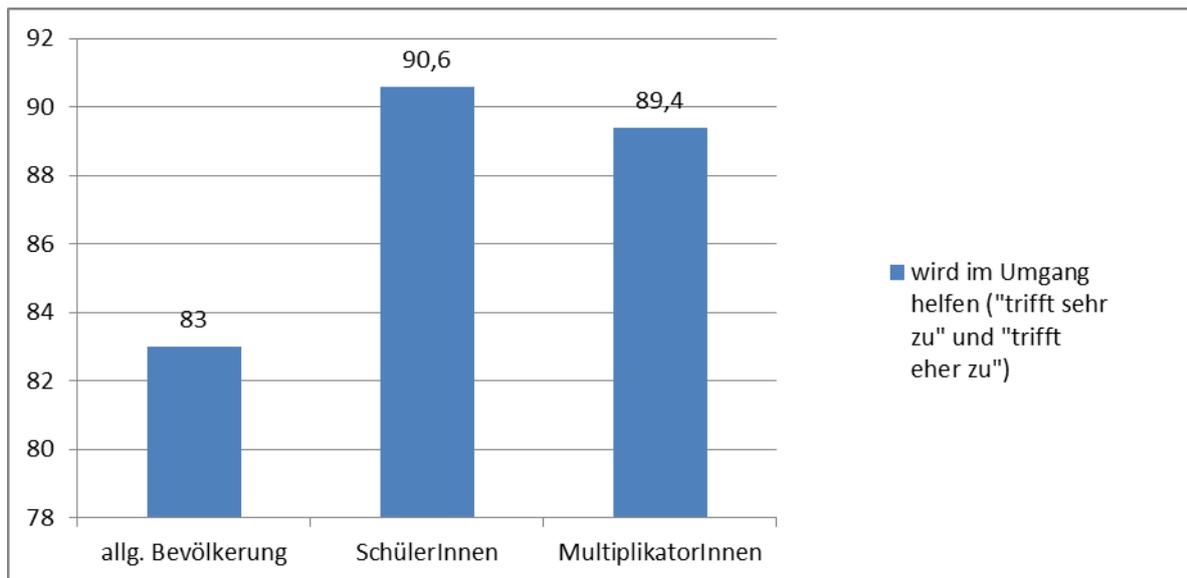


Abbildung 20: Erhöhung der Handlungskompetenz nach Zielgruppe in Prozent

Auch für diese Wirkungsdimension zeigt sich im Projektjahr 2015, dass die Steigerung der Handlungskompetenz mit der Anzahl der FachreferentInnen zunimmt: War ein/e ReferentIn vor Ort, gaben 85,2 % an, ihr Wissen habe sich sehr oder eher erhöht. Bei zwei FachreferentInnen lag die positive Zustimmungsrate bei 91,6 %.

Die Teilnahme von DialogpartnerInnen hatte keinen unmittelbaren Einfluss auf die Wirkung hinsichtlich der Erhöhung der Handlungskompetenz. Die positiven Zustimmungsraten lagen jeweils bei rund 90 %, unabhängig davon ob DialogpartnerInnen anwesend waren oder nicht („wird im Umgang helfen“ trifft „sehr“ oder „eher“ zu).

Veränderte Sichtweise

Die Wirkung im Hinblick auf eine Veränderung der Sichtweise wird seit dem Projektjahr 2014 mit folgender Frage erhoben:

„Die Veranstaltung hat dazu beigetragen, dass ich mehr Verständnis für an Depression erkrankte Menschen habe.“

Es zeigt sich, dass im vergangenen Projektjahr 90 % der Befragten dieser Aussage „sehr“ oder „eher“ zustimmten.

Es zeigt sich wie in den anderen Wirkungskategorien wiederum ein Zusammenhang zwischen der Veränderung der Sichtweise auf Betroffene und dem Vorwissen. War dieses „niedrig“ oder „sehr niedrig“ wurde vergleichsweise öfter angegeben, dass man nach dem Vortrag/ Seminar mehr Verständnis für betroffene oder erkrankte Personen habe. In den zusätzlichen qualitativen Anmerkungen wird im Zusammenhang mit einer Veränderung der Sichtweise auch die Teilnahme der DialogpartnerInnen jeweils als sehr wichtig, hilfreich, interessant, etc. erwähnt und explizit wertgeschätzt. Diesen wird Anerkennung für ihren Beitrag und auch ihre Offenheit, die eigenen Erfahrungen darzulegen, ausgesprochen.

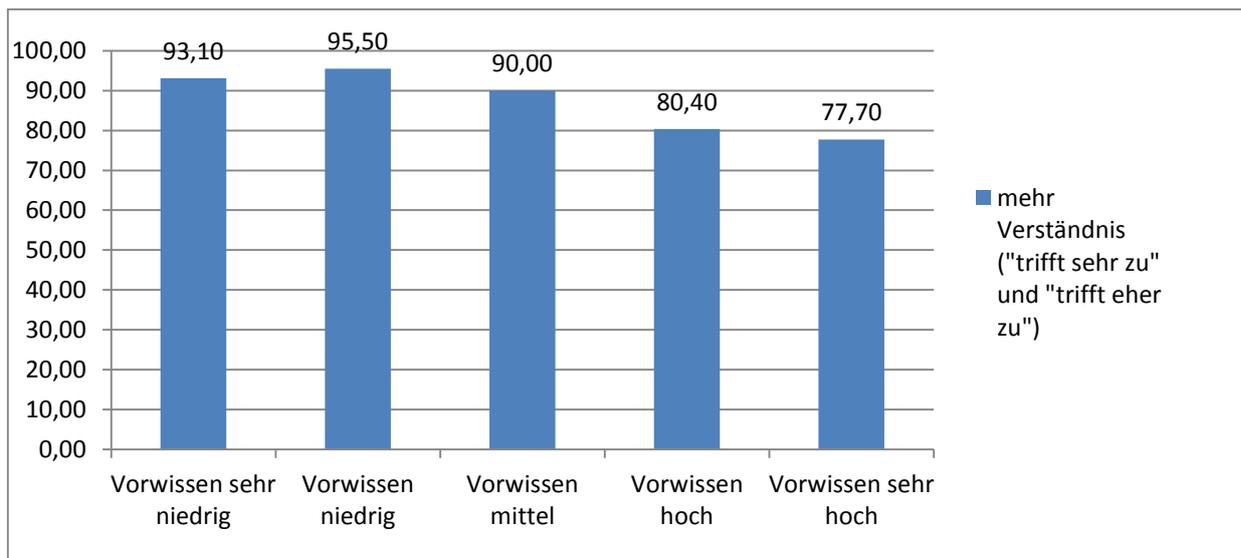


Abbildung 21: Veränderte Sichtweise nach Vorwissen in Prozent

Im Kontext der Veränderung der Sichtweise zeigt sich der wichtige Beitrag der Mitwirkung von DialogpartnerInnen. Vergleichsweise mehr (87,8 %) der TeilnehmerInnen von Veranstaltungen mit DialogpartnerInnen gaben an, durch die Veranstaltung mehr Verständnis für die Situation betroffener Personen entwickelt zu haben. Im Vergleich dazu gaben dies 85,4 % jener Personen an, die eine Veranstaltung ohne DialogpartnerInnen besuchten.

Das Alter oder Geschlecht bewirkten keine nennenswerten Unterschiede hinsichtlich einer Veränderung der Sichtweise. Die Anzahl der FachreferentInnen erhöht tendenziell die Wirkung, wenngleich sich aus der Analyse ein geringerer Einfluss als in den beiden übrigen Wirkungsdimensionen zeigt.

Eine Auswertung nach Zielgruppen unterstreicht den Beitrag der Veranstaltungen zur Reduktion von Vorurteilen gegenüber und Stigmatisierung von Betroffenen mit den durchwegs sehr hohen Zustimmungsraten zwischen 76,9 % (Allgemeine Bevölkerung) und 93,4 % (SchülerInnen) deutlich.

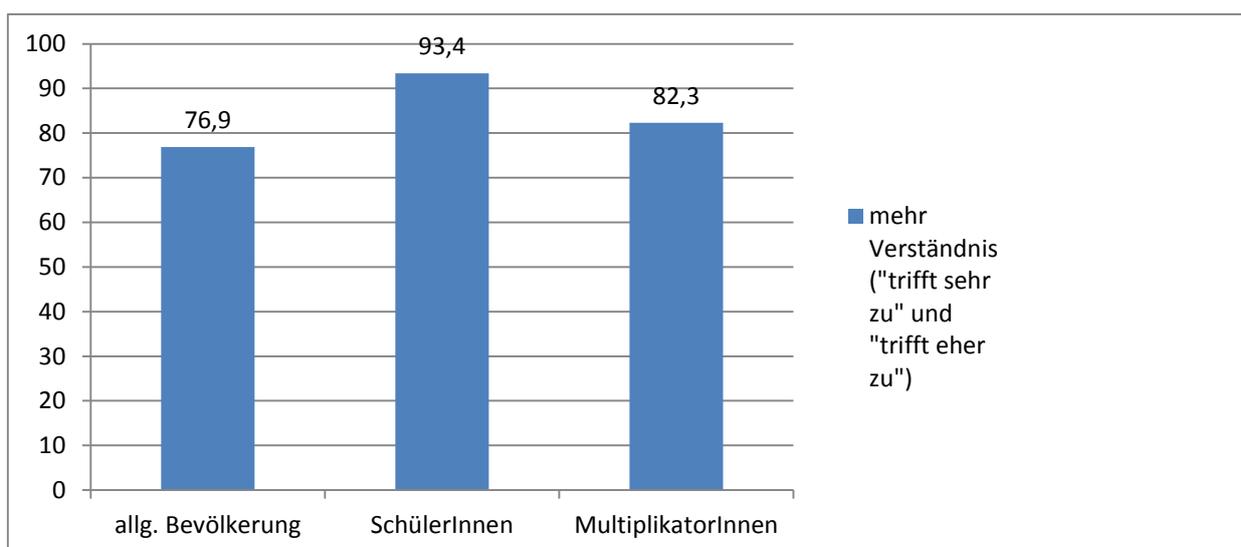


Abbildung 22: Veränderte Sichtweise nach Zielgruppe in Prozent

6. Beteiligung der DialogpartnerInnen

Wie in den Vorjahren wurde auch in der Evaluierung des Projektjahres 2015 besonders auf die Effekte der Teilnahme der DialogpartnerInnen an den Veranstaltungen fokussiert. Dieses besondere Vortragssetting zeichnet die Veranstaltungen im Rahmen des Projektes aus.

Die bereits in den Vorjahren sehr hohe Teilnahmequote von DialogpartnerInnen konnte im Projektjahr 2015 noch einmal deutlich gesteigert werden. Insgesamt nahmen an 89,7 % der Veranstaltungen ein oder mehrere DialogpartnerInnen teil (2014: 84,8 %). 92,3 % % der Fragebögen, die in die Untersuchung einfließen konnten, stammten von TeilnehmerInnen die eine Veranstaltung mit DialogpartnerInnen besucht hatten (2014 83,9 %). Dies bedeutet, in absoluten Zahlen, dass nur bei 8 von 76 Veranstaltungen keine DialogpartnerInnen anwesend waren.

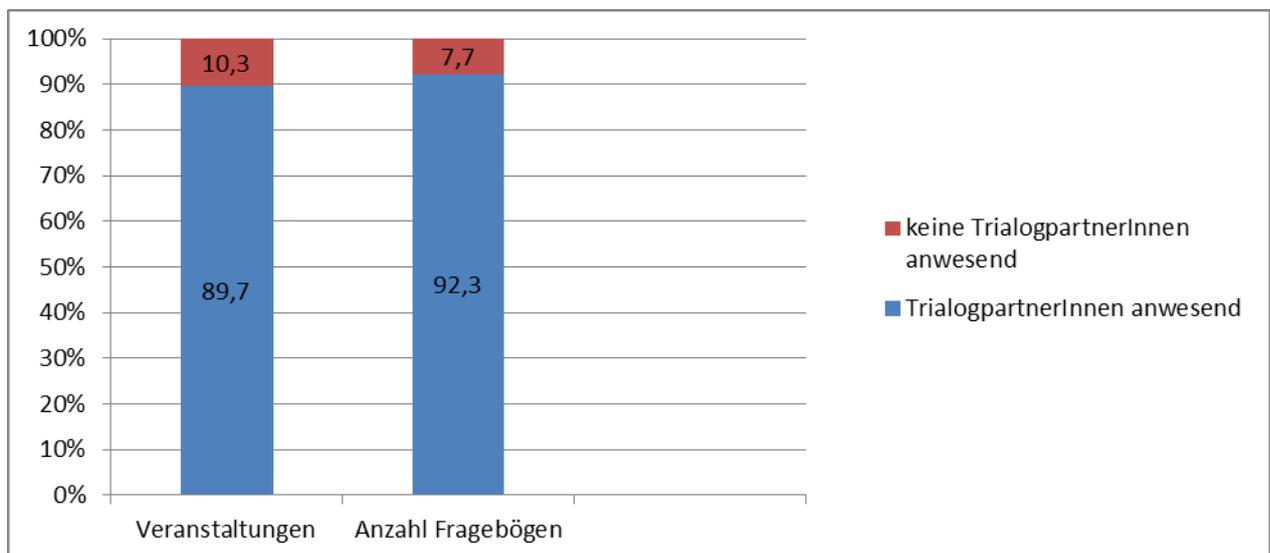


Abbildung 23: Beteiligung der DialogpartnerInnen in Prozent

93,1 % der Männer und 92,2 % der Frauen besuchten eine Veranstaltung bei der ein oder mehrere DialogpartnerInnen anwesend waren. Bei der Zielgruppe Allgemeine Bevölkerung konnte 2015 eine flächendeckende Beteiligung von DialogpartnerInnen erreicht werden: 100 % der befragten Personen aus dieser Zielgruppe besuchten eine Veranstaltung bei der ein oder mehrere DialogpartnerInnen anwesend waren. Bei den SchülerInnen waren dies 89,5 %. Bei den MultiplikatorInnen, konnte 2015 ein Wert von 91,2 % erreicht.

Hinsichtlich der Bewertung und der Wirkungen der Veranstaltungen zeigt sich ein ähnliches Bild wie in den Jahren zuvor. Auf die grundsätzliche Zufriedenheit mit den Vorträgen/Seminaren wirkt sich die Teilnahme von DialogpartnerInnen kaum aus – diese ist sehr hoch unabhängig davon, ob DialogpartnerInnen den Vortrag aktiv mitgestalten oder nicht.

Die folgende Abbildung gibt zunächst einen Überblick über die Bewertung der Veranstaltungen. Es zeigt sich deutlich, dass die äußerst hohen Zustimmungsraten in beiden Gruppen nahezu gleich sind. So gaben etwa 91,5 % der TeilnehmerInnen von Veranstaltungen mit DialogpartnerInnen an, dass sie mit der Veranstaltung „sehr zufrieden“ oder „eher zufrieden“ waren. In der Vergleichsgruppe taten dies 94,8 % der TeilnehmerInnen.

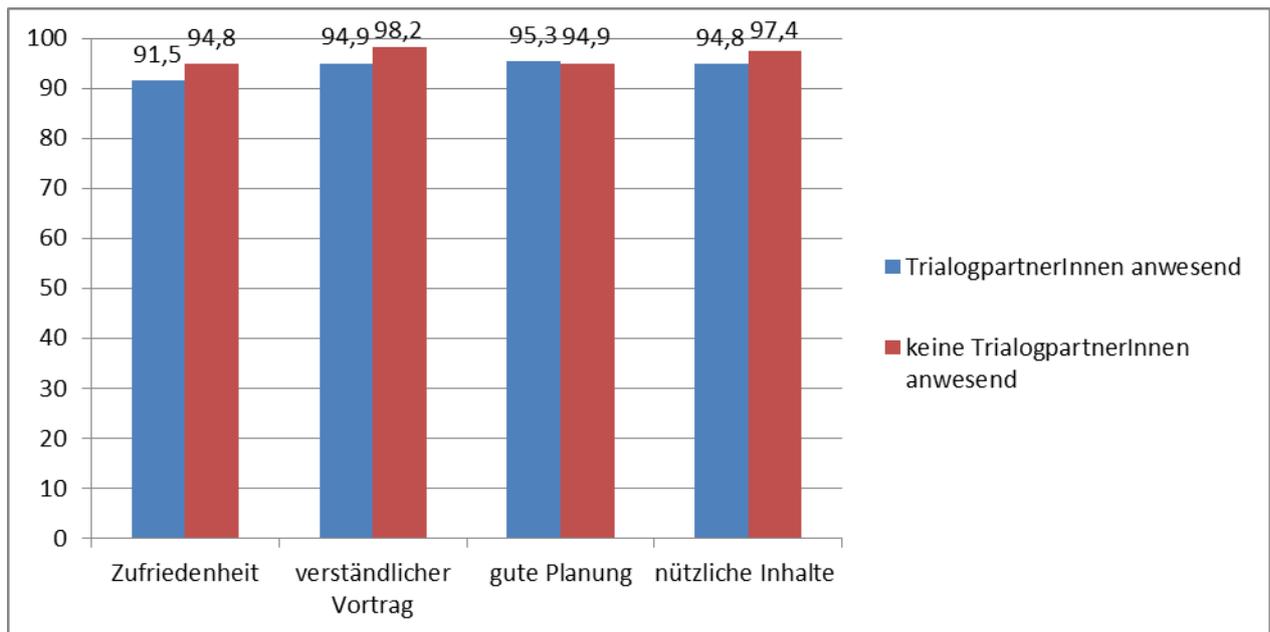


Abbildung 24: Bewertung der Veranstaltung nach Beteiligung von TrialogpartnerInnen (positive Zustimmungsrate in Prozent)

Hinsichtlich der Wirkung zeigt sich aus der Analyse besonders im Kontext der Veränderung der Sichtweise der wichtige Beitrag der Mitwirkung von TrialogpartnerInnen. 87,8 % der TeilnehmerInnen von Veranstaltungen mit TrialogpartnerInnen gaben an, durch die Veranstaltung mehr Verständnis für die Situation betroffener Personen entwickelt zu haben. Im Vergleich dazu gaben dies 85,4 % jener Personen an, die eine Veranstaltung ohne TrialogpartnerInnen besuchten.

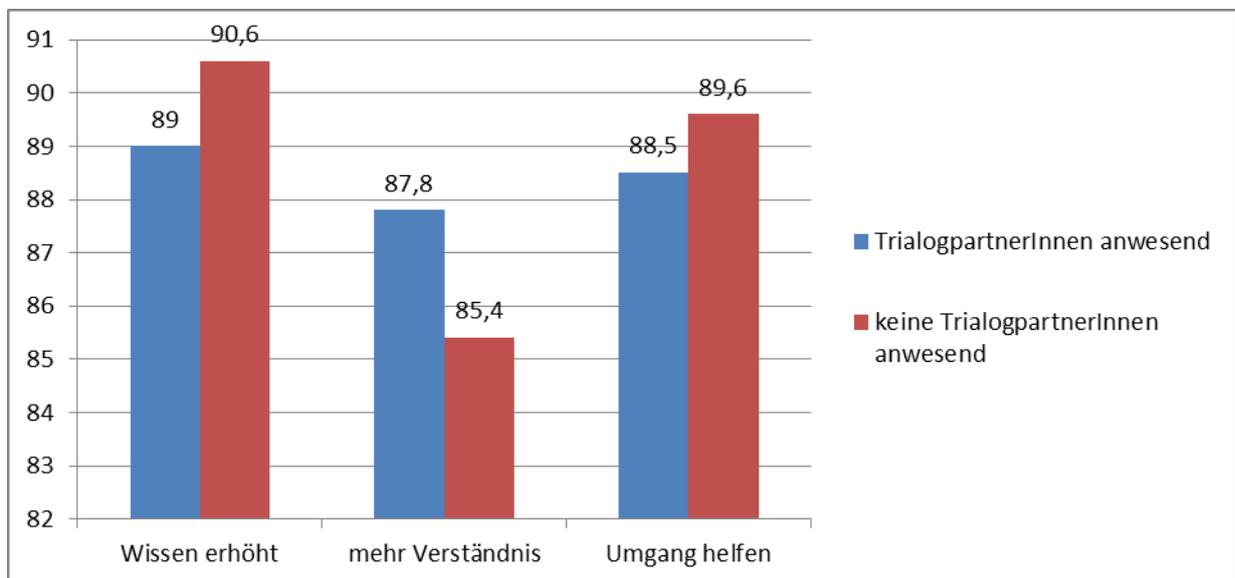


Abbildung 25: Wirkungen nach Beteiligung von TrialogpartnerInnen (positive Zustimmungsrate in Prozent)

Alter, Geschlecht oder Zielgruppe bedingten keine Unterschiede hinsichtlich der Wirkung bei oder ohne Teilnahme von TrialogpartnerInnen.

Wenngleich sich aus der Analyse nicht ableiten lässt, dass die Zufriedenheit mit den Veranstaltungen bzw. deren Wirkungen bei Teilnahme von TrialogpartnerInnen größer sind als in der Vergleichsgruppe, so zeigt sich doch über die qualitativen Anmerkungen der daraus entstehende Mehrwert für die TeilnehmerInnen.

Wie in den Vorjahren wurde explizit angemerkt, dass die Berichte der Betroffenen besonders positiv, waren. Es wurde Wertschätzung und Anerkennung für die Offenheit der TrialogpartnerInnen ausgedrückt. Die TeilnehmerInnen wünschten sich erneut hier und da, dass viel mehr Zeit für das „Interview mit Betroffenen“ gewesen wäre und meldeten zu deren Beiträgen beispielsweise auch zurück, diese seien „bewegend“ und „beeindruckend“ gewesen.



7. Zusammenfassung der Kernergebnisse

Im Projektjahr 2015 konnten **1515 Fragebögen** aus insgesamt 77 Veranstaltungen in die Evaluierung einfließen. Insgesamt **74,3 % der Rückmeldungen** (1126) stammten von **weiblichen Teilnehmerinnen**. Der Anteil der Fragebögen, die von Männern beantwortet wurden, lag deutlich höher als im Vergleichsjahr 2014: Insgesamt 23 % (349) Fragebögen konnten Männern zugeordnet werden (218).

Im Projektjahr 2015 wurden die evaluierten Veranstaltungen **für drei Zielgruppen** durchgeführt: SchülerInnen, Allgemeine Bevölkerung und MultiplikatorInnen. Im Vergleich zum Projektjahr 2014 stieg der Anteil der SchülerInnen an den bearbeiteten Fragebögen erneut an. Lag dieser 2014 noch bei 53,7 %, so waren 2015 insgesamt 60,2 % von SchülerInnen ausgefüllt worden. Erneut stammte rund ein Viertel von der Zielgruppe Allgemeine Bevölkerung (24,9 %) und 14,9 % waren der Zielgruppe der MultiplikatorInnen zuzuordnen.

Der **größte Anteil der TeilnehmerInnen (44,3 %)** gab an, den Vortrag bzw. Workshop im Rahmen einer **Veranstaltung an der Schule oder Hochschule** besucht zu haben. Weitere 37,4 % gaben an, die Veranstaltung aus Interesse am Thema zu besuchen. Im Projektjahr 2015 wurde erstmals flächendeckend ein Fragebogen zur Evaluierung eingesetzt, welcher neben Veranstaltungen am Arbeitsplatz auch Veranstaltungen an Schulen/Hochschulen als eigene Kategorie erfasste. Dies zeigte sich auch in der im Vergleich zu den Vorjahren äußerst geringen Anzahl an Personen, welche „Sonstiges“ als Grund für die Teilnahme angaben (1,3 % im Vergleich zu 34 % 2014). Damit konnte die Qualität der Datenerfassung und die Aussagekraft der Daten 2015 weiter gesteigert werden.

Hinsichtlich der **Betroffenheit** zeigt sich, dass 5,7 % eine eigene Erkrankung als Grund angaben, weitere 4,8 % haben betroffene Angehörige.

Die **inhaltliche Qualität der Veranstaltungen** ist wie in den Vorjahren äußerst gut bewertet worden: Insgesamt 91,7 % der Befragten gaben an, „sehr zufrieden“ oder „eher zufrieden“ mit dem Vortrag bzw. Seminar zu sein. Durchgängig ausgezeichnete Beurteilungen gab es sowohl für die verständlichen Vorträge, die gute Planung und die nützlichen wie interessanten Inhalte mit jeweils über 97 % positiver Zustimmungsrate.

Die positiven **Wirkungen des Projekts im Sinne von Wissensgewinn, Veränderung von Sichtweisen und Erhöhung der Handlungskompetenz** als Beitrag zum Abbau von Vorurteilen und Stigmatisierung sind durch die Analyse des Datenmaterials eindeutig zu belegen. 92 % der Befragten gaben an, ihr Wissen über Depression habe sich durch die Veranstaltung erhöht (Wissensgewinn). 90 % der Befragten hatten nach der Teilnahme an einer Veranstaltung im Rahmen des Projekts mehr Verständnis für betroffene Personen entwickelt (Veränderung von Sichtweisen) und 92 % gaben an, die Veranstaltung werde ihnen im Umgang mit Betroffenen helfen (Erhöhung der Handlungskompetenz).

Hinsichtlich der Wirkung zeigt sich aus der Analyse besonders im Kontext der Veränderung der Sichtweise der wichtige Beitrag der **Mitwirkung von DialogpartnerInnen**, welche in 68 der 76 Veranstaltungen aktiv eingebunden waren. Ebenso wurde diese wie in den Vorjahren von den TeilnehmerInnen in den qualitativen Rückmeldungen wiederum als besonders positiv hervorgehoben, woraus sich der Mehrwert aus diesem Vortragssetting ableiten lässt.